

Michael Petrowitz

Das wilde WUFF

...jagt einen
Schatz



Ravensburger



„Ist diese Kugel etwa die Ulriken-Tante?“, fragte Uff, der seine Nase an der Scheibe platt drückte.

„Ja“, flüsterte Lio entsetzt. „Das ist Tante Ulrike.“

Nun eilten auch Vater und Mutter Peppel ans Fenster.

„Das kann doch nicht wahr sein. Was macht die denn schon hier?“, murmelte Mutter Peppel. „Ich dachte, sie wollte erst heute Nachmittag kommen!“

„Typisch meine Schwester. Sie hält sich nie an das, was man mit ihr verabredet hat.“ Vater Peppel raufte sich die Haare. Dann befahl er: „Jetzt müssen alle mit anpacken. Uff muss sofort auf den Dachboden – alle anderen sorgen für Ordnung! Zack, zack!“



Knuddelgefahr!

Tante Ulrike stand mitsamt ihren Koffern vor der Haustür und klingelte Sturm. Vater Peppel eilte im Schlafanzug an die Tür, begrüßte seine Schwester, rannte noch einmal zurück in die Wohnung, um seine Geldbörse zu holen, eilte auf die Straße, bezahlte den Taxifahrer und wuchtete dann die schweren Koffer nach oben in die Wohnung. Mit seiner verletzten Schulter fiel ihm das besonders schwer.

Währenddessen versuchte Lio, Uff aus der Wohnung und auf den Dachboden zu bringen, doch das Urzeitwesen nutzte die Notsituation und stellte eine Bedingung nach der anderen. Lio und Uff standen noch immer in Lios Zimmer und diskutierten darüber, ob Uff nicht auch noch seinen Geigenkasten, Lios Rucksack und ein Buch über Dinosaurier mit auf den Dachboden nehmen könnte, als Vater Peppel und Tante Ulrike bereits das Treppenhaus betraten.

„Beeil dich, Uff! Sie sind gleich hier oben!“, rief Lio.

„Ja, ja, Uff kommt ja schon“, antwortete Uff und trottete gemächlich zu Lio.

„Nun komm schon!“, drängte Lio. Er riss die Wohnungstür auf, um seinen kleinen Freund die Treppe zum Dachboden hinauf zu scheuchen – und prallte erschrocken zurück. Tante Ulrike stand bereits direkt davor!

„Hallöchen-Popöchen!“, zwitscherte sie und kniff Lio in die Wange. „Dich hab ich ja schon viel zu lang nicht mehr gesehen, kleiner Lui!“

Lio bekam einen Schreck und schlug der verwunderten Tante einfach die Tür vor der

Nase zu.

„Zu spät! Rückzug!“, sagte Lio und drängte Uff wieder in sein Zimmer.



Inzwischen hatte Mutter Peppel Tante Ulrike erneut die Tür geöffnet.

„Hallo, Corinna-Mäuschen, meine Liebe!“, begrüßte Tante Ulrike Mutter Peppel.

„Ich heiße Claudia ...“, verbesserte diese sie.

„Oh, verzeih mir! Wie peinlich! Natürlich, Claudinchen!“, sagte Tante Ulrike, der es in Wirklichkeit überhaupt nicht peinlich war. Tante Ulrike lachte schallend.

Mutter Peppel setzte ein gequältes Lächeln auf. „Willkommen, Ulrike!“

Tante Ulrike ließ sich von Mutter Peppel den vom Regen klatschnassen Mantel abnehmen.

„War das euer Kleiner?“, fragte Tante Ulrike. „Der Schlingel hat mir einfach die Tür vor der Nase zugeschlagen. Wo ist er denn? Ich will ihn noch mal richtig knuddeln zur Begrüßung.“

Tante Ulrike schnüffelte im Flur herum und kam Lios Zimmer dabei gefährlich nahe. Mutter Peppel stellte sich schützend vor die Tür.

„Er ist in einem schwierigen Alter“, sagte Mutter Peppel, klopfte gegen Lios Tür und sagte betont laut und langsam: „Lio, Hase! Tante Ulrike ist jetzt da. Kommst du raus und sagst Guten Tag?!“



Lio versuchte fieberhaft, Uff dazu zu bewegen, in seinen Rucksack zu springen, um ihn so an Tante Ulrike vorbeischmuggeln zu können.

„Nein. Nein. NEIN!“ Uff stand breitbeinig in Lios Zimmer und rührte sich nicht vom Fleck. Er war überhaupt nicht damit einverstanden, dass er seine Höhle räumen sollte.

„Es ist doch nur für drei Tage!“, versuchte Lio ihn zu überreden.

„Drei Tage und drei Nächte!“, verbesserte Uff. „Uff will nicht auf so einen blöden Dachboden. Uff hat jetzt hier seine Höhle!“

„Aber wir richten dir dort auch eine Höhle ein. Eine viel größere und schönere!“

Uff ließ sich nicht überzeugen. „Uff will aber keine größere und schönere Höhle. Uff will genau diese Höhle, hier bei dir im Zimmer! Uff will hierbleiben.“

Lio wusste nicht mehr, was er noch tun sollte. „Das geht aber nicht.“

„Wieso nicht?“

„Weil Tante Ulrike dich nicht sehen darf.“

Plötzlich hatte Uff eine Idee. „Und wenn Uff wieder die Neoprenhaut anzieht, so wie im Urlaub? Dann ist Uff getarnt!“

„Unmöglich. Tante Ulrike würde doch wissen wollen, wer in dem Neoprenanzug steckt. Am Strand fällt so etwas nicht so sehr auf. Aber in einer Wohnung hat kein normaler Mensch einen Neoprenanzug an.“

„Aber Uff ist doch auch kein Mensch“, protestierte das Urzeitwesen. „Und schon gar kein normaler!“

„Eben. Das ist ja das Problem. Tante Ulrike würde ausflippen, wenn sie dich sieht! Vielleicht kriegt sie einen Herzinfarkt oder, noch schlimmer, sie ruft die Polizei. Weißt du nicht mehr, wie Mama ausgeflippt ist, als sie dich zum ersten Mal gesehen hat?“

Uff konnte sich noch sehr gut an das erste Zusammentreffen mit Mutter und Vater Peppel erinnern. Mutter Peppel hatte damals ein Messer gezückt, weil sie Angst gehabt hatte, Uff könnte ihr etwas antun. Dabei hatte Uff selbst viel größere Angst gehabt. Das hatte er natürlich nicht zugegeben.

Die Zimmertür wurde geöffnet und Lio fuhr erschrocken herum. Doch es war nur Amelie, die sich durch den Spalt schob und die Tür schnell wieder hinter sich schloss. Sie hatte sich unter dem Vorwand, Lio aus dem Zimmer zu holen, an Mutter und Tante vorbeigeschlingelt.

„Könnt ihr euch vielleicht mal beeilen?“, beschwerte sie sich. „Lange können wir Tante Ulrike nicht mehr ablenken!“

„Ich versuche Uff gerade klarzumachen, dass er nicht in der Wohnung bleiben kann, während Tante Ulrike da ist“, erklärte Lio. „Die ist so neugierig, die würde ihn garantiert finden!“



„Das kannst du laut sagen. Tante Ulrike ist die Neugier in Person“, bestätigte Amelie. „Weißt du noch, damals auf der Beerdigung von Opa? Da hat sie sogar noch mal in den Sarg geschaut, nur um zu sehen, ob Opa auch wirklich drin liegt.“
„Das ist Uff egal!“, sagte Uff. „Uff bleibt hier!“ Er verschränkte die Arme und setzte sich demonstrativ auf den Boden.



Draußen vor der Zimmertür gingen Mutter Peppel langsam die Gründe aus, warum Tante Ulrike nicht in Lios Zimmer durfte. Zum Glück wuchtete in diesem Moment Vater Peppel den letzten Koffer in den Flur. Er rieb sich die schmerzende Schulter.
„Hast du dich verhoben, Brüderchen?“, fragte Tante Ulrike und trippelte zu ihm.
„Nein, nein. Ich bin gestern unglücklich gefallen“, antwortete Vater Peppel.
Ohne Umschweife zog Tante Ulrike eine kleine Tube aus ihrer Handtasche. „Hier, das ist meine hausgemachte Heilsalbe! Die wird dich schnell wieder fit machen. Zieh mal dein Hemd aus!“